

Jetzt drohen Waldbrände

Große Vorsicht geboten: Trockene Bäume fangen Feuer

VON DARIA NEU

Schwalm-Eder – Die extremen Temperaturen der vergangenen Tage fordern ihren Tribut. Förster und Feuerwehren warnen vor hoher Waldbrandgefahr im Schwalm-Eder-Kreis. Das Hessische Umweltministerium hat am Dienstag sogar die erste von zwei Alarmstufen für die Forstverwaltung in Hessen ausgelöst.

„Trockenheit, Hitze und dazu auch noch Wind – das sind beste Bedingungen für Feuer“, sagt Petra Westphal, Melsunger Forstamtsleiterin. Eigentlich seien die Wälder im Landkreis im Vergleich zu anderen Regionen – beispielsweise Mecklenburg-Vorpommern – nicht sehr waldbrandgefährdet, erklärt sie.

„Der Boden ist nicht besonders sandig und außerdem haben wir hier weitestgehend Mischwald.“ Doch den heftigen Witterungsbedingungen der vergangenen Tage habe selbst das nichts entgegenzusetzen, so Westphal. Um Brände zu bekämpfen, sei die enge Zusammenarbeit mit den örtlichen Feuerwehren unerlässlich.

„Die Vorbereitung auf Waldbrände ist Bestandteil der Ausbildung der ehrenamtlichen Brandschützer“, sagt Kreisbrandinspektorin Tanja Dittmar auf HNA-Anfrage. Die Einsatzfahrzeuge der Feuerwehren sind in der Regel mit Wassertanks, Schläuchen, Strahlrohren, Feuerpatschen sowie Hacke und Schippe ausgestattet, um

kleinere Waldbrände schnell zu bekämpfen.

In schlimmeren Fällen können Löschhubschrauber angefordert werden. „Im Schwalm-Eder-Kreis kommen diese zunächst von der Bundespolizei-Fliegerstaffel Fuldata“, so Dittmar. Das Wasser wird dann in Außenlastbehältern mit einem Fassungsvermögen von etwa 2000 Litern transportiert.

Auf Waldbrandeinsatzkarten sind die genauen Treffpunkte von Feuerwehren und Förstern markiert. „Wir können die Einsatzkräfte dann ab dem Treffpunkt zu den jeweiligen Orten bringen“, erklärt Westphal. Natürlich gilt: Je schneller, desto besser, denn ein Brand breitet sich in kürzester Zeit aus.

» ZUM TAGE, SEITE 2

Darauf müssen Waldbesucher achten

Ob Spaziergänger, Mountainbiker oder Jogger – im Wald ist nun besondere Vorsicht geboten. Kleinste Fehler können dramatische Folgen haben. Darauf sollten Sie achten:

- keine glimmenden Zigarettenstummel wegwerfen
- Grillen selbst auf erlaubten Flächen derzeit vermeiden
- gesperrte Wegabschnitte ernst nehmen
- Autos nicht auf trockenem Gras parken
- im Brandfall unverzüglich die 112 wählen.

ZUM TAGE

Waldbrände

Leichtsinn ist größte Gefahr

VON DARIA NEU

Zack, da fliegt die Zigarette aus dem fahrenden Auto. Aus den Augen, aus dem Sinn. Dass diese unterbewusste Aktion aus Leichtsin dramatische Konsequenzen nach sich ziehen kann, weiß zwar eigentlich jeder, bedenken aber tatsächlich nur die Wenigsten. „Da passiert schon nichts.“ Falsch.

Was mit einem glimmenden Zigarettenstummel anfängt, kann in einer Katastrophe enden. Wie unnötig. Denn schon ein (im wahrsten Sinne des Wortes) Fünkchen an Disziplin und logischem Denken kann das Waldbrandrisiko enorm senken. Vor allem bei den derzeitigen Witterungsbedingungen darf niemand den Fehler machen, leichtsinnig zu sein.

Es ist beruhigend zu wissen, dass die örtlichen Feuerwehren in Zusammenarbeit mit den Förstern im Ernstfall genau wissen, was zu tun ist. Doch mehr als Schadensbegrenzung können selbst die engagierten Einsatzkräfte nicht betreiben. Rauchen, Grillen, Zündeln – all das sollte im Wald einfach Tabu sein. Gerade bei der momentanen Trockenheit. neu@hna.de

Bei Waldbränden zählt jede Minute

MEHR ZUM THEMA Kreiswehren verfügen über 13 Tanklöschfahrzeuge

VON MATTHIAS HAASS

Schwalm-Eder – Bislang mussten die Feuerwehren im Schwalm-Eder-Kreis nur zu wenigen Wald- und Flächenbränden ausrücken. Die Erfahrungen des Dürresommers 2018 haben die Brandschützer aber für das Thema sensibilisiert. Laut Landkreis gab es im vergangenen Jahr 28 kleinere und zwei größere Wald- und Wiesenbrände.

Die Feuerwehren im Landkreis seien auf solche Einsätze gut vorbereitet, ist Kreisbrandinspektorin Tanja Dittmar überzeugt: „Planungsgrundlage ist für uns der Sonderschutzplan Waldbrandbekämpfung des Landes Hessen. Dort ist beispielsweise geregelt und vorgeplant, wie und wo zum Beispiel Hubschrauber mit Wasseraußenlastbehältern angefordert werden können.“

Ein großer Vorteil für die Wehren ist die Alarmierung nach Qualifikation. Das bedeutet, dass der Leitstellenrechner den Einsatzsachbearbeitern automatisch die in der Umgebung des Brandes stationierten Tanklöschfahrzeuge und Löschfahrzeuge als Alarmierungsvorschlag zur Verfügung stellt. Das spare Zeit und außerdem werden Fehler in der ersten oder hektischen Einsatzphase oder das in der Vergangenheit oft noch vorhandene „Kirchturmdenken“ vermieden, so die Kreisbrandinspektorin.

Für die Brandbekämpfung am Boden stehen laut Kreis dreizehn Tanklöschfahrzeuge und 28 Löschfahrzeuge mit größerem Wasservorrat zur Verfügung. In der Fläche gebe es außerdem Tragkraftspritzenfahrzeuge mit Wassertank, so Tanja Dittmar: „Auch die klassische Feuerpatzche kommt bei Waldbrandlagen zum Einsatz.“



Kräftezehrende Handarbeit: Da Wälder für die schweren Einsatzfahrzeuge oft nur bedingt zugänglich sind, ist die Waldbrandbekämpfung personalintensiv. Unser Archivbild entstand bei einem Brand in Frielendorf. ARCHIVFOTO: PRIVAT

Darüber hinaus wurden voriges Jahr vom Land an alle 26 Katastrophenschutz-Löschzüge im Schwalm-Eder-Kreis Waldbrandbekämpfungssets – bestehend unter anderem aus einem Löschwasserrucksack, Schläuchen und Strahlrohren – ausgegeben.

Diese Ausrüstung könne natürlich auch genutzt werden, wenn es sich nicht um einen Katastrophenfall handelt, so die Kreisbrandinspektorin. Problematischer sieht es bei der passenden Schutzbekleidung aus. Viele



Tanja Dittmar
Kreisbrandinspektorin

spektorin. Problematischer sieht es bei der passenden Schutzbekleidung aus. Viele

Wehren haben nur noch die für den Innenangriff bei Gebäudebränden optimierte Überbekleidung. Für hochsommerliche Temperaturen

Hubschrauber löschen aus der Luft

– Stichwort Hitzestress – und die Vegetationsbrandbekämpfung ist diese nur bedingt geeignet. „Die Einsatzkräfte sollten aus diesen Gründen nicht nur über Feuerschutzkleidung verfügen können, sondern auch über die „leichtere“ Einsatzkleidung für die Technische Hilfeleistung“, fordert die Kreisbrandinspektorin.

Für die Brandbekämpfung aus der Luft ist im Schwalm-Eder-Kreis in der Regel die Bundespolizei in Fuldatal zuständig. Dort ist ein Außenlastbehälter für Löschwasser

(Bambi-Bucket) mit einem Fassungsvermögen von knapp 2000 Litern vorhanden. Es handelt sich nicht um spezielle Löschhubschrauber, sondern um normale Hubschrauber der Polizei beziehungsweise der Bundespolizei oder Zivilschutzhubschrauber.

Das bedeutet laut Kreis, dass sie in den Alltagsbetrieb eingebunden sind und eine Anforderung eine Vorlaufzeit von gut zwei Stunden hat. Die Hubschrauber können von der Leitstelle in Homberg über das Lagezentrum der Hessischen Landesregierung in Wiesbaden alarmiert werden.

„Da die Hubschrauber aus dem Regelbetrieb kommen, sind praktische Übungen mit Hubschraubern ein seltenes Highlight von großen Vollübungen“, so Dittmar.

FOTO: SCHWALM-EDER-KREIS

Große Brandgefahr in Feld, Wald und Flur

Der Deutsche Wetterdienst informiert auf seiner Homepage von März bis Oktober täglich über die Wald- und Flächenbrandgefahr. Der Waldbrandgefahrenindex zeigt die Waldbrandgefahr in 5 Gefahrenstufen an: 1= sehr geringe Gefahr (grün) bis 5 = sehr hohe Gefahr (lila). Der Graslandfeuerindex ist ebenfalls in fünf Stufen aufgeteilt. In den kommenden Tagen besteht für Flächenbrände in weiten Teilen der Region die zweithöchste Warnstufe. Info: dwd.de/DE/leistungen/waldbrandgef/waldbrandgef.html

mha